

1. Schlaglicht

Grand Cayman



Sonnenuntergang am Seven Mile Beach

Grand Cayman ist **Karibik de Luxe, wie in einer Telenovela**: der perlenweiße Seven Mile Beach, Sonnenuntergänge in Technicolor und Gourmet-Restaurants bis zum Abwinken; bunte Cocktails schlürfen, im Korallenriff tauchen, mit einer schicken Yacht kreuzen und in edlen Klamotten vor glitzernden Schaufenstern flanieren. Dazu noch zwei Superstars aus der Tierwelt: halbzahme Stachelrochen aus Stingray City, der „Stadt“ im Meer, und quietschblaue Leguane, die aussehen, als kämen sie aus der Augsburger Puppenkiste.



Seven Mile Beach

Highlights:

Die Einheimischen sagen, der famose **Seven Mile Beach** sei nur fünfeinhalb Meilen lang. Doch sieben Meilen klingt irgendwie besser – und angemessener. Denn man darf ihn mit Fug und Recht zu den schönsten und exklusivsten Stränden der Welt zählen. Ein karibischer Bilderbuchstrand im Farbton von Champagner und Perlen – passend zum Publikum. Zugegeben, der Seven Mile Beach ist nicht so breit wie der Strand von Miami. Man sieht auch nicht gar so viele Latina-Schönheiten; auch nur wenig knackige Beachboys; dafür viele Engländerinnen mit Tea-Time-Gesichtern und schlaffe Banker. Aber es gibt auch definitiv kein Ballermann-Publikum. Der feinkörnige Sand ist einfach herrlich, fast wie Puderzucker, so hell, dass man selbst bei großer Hitze

barfuss laufen kann, ohne sich die Sohlen zu verbrennen. Das vom Lieben Gott ganzjährig wohl temperierte Wasser schimmert Türkis und Aquamarin-Blau. Und wenn dann an einem dieser vielen schönen Tage die Sonne im Meer versinkt, sind Sie plötzlich mitten in einer surrealen Filmkulisse mit Farben, die dramatisch zwischen gelb, rot, violett und rosa changieren.

Stingrays sind verspielte, Satellitenschüssel-flache Stachelrochen. Mit ihren an den Körper geschmiegtten Großflossen erinnern sie tatsächlich an das Design des legendären Sportwagens Corvette Stingray. Die Rochen sind oben grau und unten weiß. Sie leben standesgemäß in „Stingray City“. Weil Fische nicht in normalen Städten leben können, ist Stingray City auch nicht wirklich eine Stadt, sondern eine besonders seichte Stelle in der Bucht von Northsound. Die Stingrays sind gerne in ihrer Stingray City, weil clevere Leute sie dort füttern. Die Urlauber sind dort, weil man bequem im flachen Wasser auf der Sandbank stehen und mit den fast zahmen Rochen zusammen plantschen kann. Ein wahrhaft außergewöhnliches Erlebnis, wenn so ein seltsamer Fisch mit bis zu zwei Metern Spannweite auf einen zu schwimmt! Gefährlich ist das in aller Regel nicht. Man sollte allerdings wissen, dass die Stingrays einen sehr langen, mit giftigen Stacheln versehenen Schwanz haben,



Stingray City

der ein bisschen an den Schwanz des Satans erinnert. Also bloß nicht an den Schwanz packen. Und auch sonst auf die professionellen Begleiter der jeweiligen Bootstour hören. Halbtagsbesuche bei den Stingrays werden bei verschiedenen Veranstaltern ab 35 US\$ angeboten.

Tipps:

Gegenüber vom Seven Mile Beach auf der Höhe des Royal Palms Beach Club liegt **Camana Bay**, ein feudales Retortenviertel mit einem

davor liegendem Inselchen und einem mondänen Yachthafen. Die Hauptstraße von Camana Bay ist die Market Street – Miami's Lincoln Road im Westentaschenformat. Hier rückt das auf der Insel übliche britische Understatement in den Hintergrund. Beim *Camana Bay*



Juwelier funkeln die Diamanten beängstigend schön, die Modegeschäfte sind nicht ohne, und plötzlich sind die todschicken Frauen mit genial geschnittenen Minikleidern und High Heels auch wieder da. Preisschilder sind in den noblen Shops eher selten; denn vielen ist es eh wurscht, was die Sachen kosten. Es gibt feine Straßencafés, Edelleiscreme- und Joghurtdielen, Spitzen-Restaurants, ja sogar einen gut bestückten Buchladen und Wasserspiele, in denen die Kleinen heruntollen. Abends geben Licht-Installationen dem Ganzen einen surrealen Touch. Camana Bay, ein idealer Ort, um reich und schön zu sein – oder einfach einmal so zu tun. Von einem Turm aus kann man sich das mondäne Treiben von oben anschauen. Neuerdings sitzen an der Market Street blaue Leguane zwischen den Zierpflanzen; die Figuren sind so gelungen, dass die Leute bisweilen fragen: „Lebt der?“ In der vorgelagerten Camana-Bucht liegt eine winzige Insel ganz ohne Geschäfte zum Spazieren, Entspannen oder zwischendurch mal sein Geld zu zählen. All das ist nur der Anfang. Um Camana Bay herum wird gebaut, dass die Insel kracht: Straßen, Wege und Unterführungen, Hotels, Ladenlokale und Büros aller Art und Größe. Hier entsteht eine Trabantenstadt der Superlative.

Für mich die im Preis-Leistungs-Verhältnis beste Unterbringung am Seven Mile Beach: **Plantation Village**, eine ansprechend gestaltete und gut gepflegte Time-Sharing-Anlage, die zu recht gemäßigten Preisen